



**Auszug aus dem Protokoll vom**

24. November 2003

257 12.29.02 Stadtorganisation, Behörden, Jugendpolitik

**Vorlage Nr. 17/2003: Antrag des Stadtrates auf Genehmigung des Vertrages mit der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde und mit der Römisch-katholischen Kirchgemeinde über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Jugendpolitik in den Jahren 2004 bis 2008 mit Einrichtung einer auf 5 Jahre befristeten Fachstelle für Jugendfragen und Kosten zu Lasten der Stadt von insgesamt Fr. 1'350'000.--**

Referentin des Stadtrates

Bea Capaul  
Ressortvorsteherin Bildung und Jugend

Weisung

*Ausgangslage*

Im Mai 2002 hat sich der Stadtrat für die Weiterentwicklung der Jugendpolitik ausgesprochen. An der Stadtratsitzung vom 1. Juli 2002 wurde schliesslich der Auftrag an Alfred Steiner, Schenkon, erteilt, zusammen mit einer aus 18 Personen zusammengesetzten Arbeitsgruppe (Schule, Jugendkommission, Schlix, Katholische Kirchgemeinde, Reformierte Kirchgemeinde, Stadtrat und Schlieremer Vereine) ein Jugend-Projekt-konzept zu entwickeln. Das Konzept basiert auf leitfadengestützten Gesprächen mit Jugendlichen, Schlüsselpersonen und Institutionen. Es wurde von der Jugendkommission bewertet und verdichtet. Als Ergebnis liegt dem Stadtrat ein umfangreicher Arbeitsbericht vor.

*Analyse Jugendpolitik*

Jugendliche haben neue Lebensbewältigungsaufgaben zu lösen, die sie vor allem im Kontakt mit Gleichaltrigen bewältigen müssen. Für ihre Entwicklung brauchen sie Sozialformen (Cliques, Freundschaften) und Aufenthaltsorte, an denen sie sich als Gruppe finden können. Der öffentliche Raum lässt nur beschränkt Gestaltungsmöglichkeiten für Jugendliche zu. Jugendpolitik ist deshalb die Antwort auf die Frage, welchen Platz, welchen Raum ein Gemeinwesen der heranwachsenden Generation zuweist und zur Verfügung stellt.

Der Ist-Zustand kann wie folgt umschrieben werden:

- Das Jugendalter ist heute zu einer wenig strukturierten Lebensphase geworden, in der jeder Jugendliche seinen Weg meist alleine finden muss.
- Das direkte Umfeld der Jugendlichen, d.h. die Familie, hat sich wesentlich verändert.
- Jugendliche erleben heute grundlegende Lebensdimensionen wie Raum und Zeit anders - sie reagieren auch anders darauf.
- Im Gegensatz zu früher gewinnen Jugendliche ihre Orientierung heute an anderen Orten, in anderer Weise, nach anderen Kategorien und Kriterien.

Die Jugend als Gesamtheit zu bezeichnen und zu sehen, ist heute nicht möglich. Die Jugendgruppen sind äusserst heterogene Gebilde, denen besondere Beachtung geschenkt werden muss, wenn eine erfolgreiche Jugendpolitik angestrebt wird.



### *Konzeptinhalt / Zielsetzungen*

Der Stadtrat hat im Mai 2002 folgende Schwerpunkte als Inhalt für ein Jugendkonzept festgelegt:

- In Schlieren wird mit einer lebendigen Kommunikation ein Klima der Akzeptanz und des einvernehmlichen Zusammenlebens praktiziert.
- Die Einwohnerinnen und Einwohner und insbesondere die Jugendlichen sollen sich mit Schlieren identifizieren können. Schlieren ist eine junge Stadt und arbeitet in der Zukunftsgestaltung mit den Jugendlichen zusammen.
- In Schlieren werden Jugendliche, ihre Bedürfnisse und Lebensarten als wichtiger Bestandteil des öffentlichen Lebens gesehen und ernst genommen. Es bestehen Angebote, die die Integration von Randgruppen aktiv unterstützen.
- In Schlieren besteht ein zusammenhängendes Netz von Institutionen und Organisationen für Jugendliche im soziokulturellen Bereich.
- Das Lebensumfeld Schule wird auch als wichtiger Bestandteil der Jugendpolitik verstanden. Die Schule muss vor allem im Bereich der Integration von ausländischen Jugendlichen ihr Instrumentarium ausbauen können.
- Schlieren bietet Jugendlichen mit geeigneten Instrumenten vielfältige Mitbestimmungsmöglichkeiten in allen Kategorien des öffentlichen Lebens.
- Schlieren betreibt eine zusammenhängende und durch professionelle Strukturen getragene Jugendpolitik und Jugendarbeit.
- Schlieren wird als Lebensraum aller Einwohnerinnen und Einwohner verstanden. Jugendliche und Familien in Schwierigkeiten werden nicht ihrem Schicksal überlassen. Prävention (Sucht, Gewalt usw.) ist ein Thema und führt zu geeigneten Aktivitäten.

Die Jugendkultur wird als Instrument für die Integration vor allem der älteren Jugendlichen in der Stadt bewusst unterstützt und gefördert. Jugendkulturelle Aktivitäten sollen einerseits das Angebot für Jugendliche erhöhen, andererseits auch als ein Instrument der Mitbeteiligung funktionieren. Diese Mitbeteiligungsmöglichkeit wird strukturell und inhaltlich aktiv unterstützt. Der Verein Schlixx übernimmt hier eine wichtige Aufgabe im kulturellen und animatorischen (Parties, Events, ...) Bereich. Eine neu zu schaffende, besondere Arbeitsstelle soll sich ausserdem der Integration von ausländischen Jugendlichen annehmen.

Durch die Vernetzung verschiedener Träger von Angeboten und Dienstleistungen im Jugendbereich sollen zukünftig auch kurzfristige Freizeitangebote für Jugendliche realisiert werden können.

Die Räume und Infrastrukturen in der Stadt sollen durch Jugendliche vermehrt genutzt werden können. Es werden bestehende, jeweils geeignete Raumangebote der Stadt zugänglich gemacht (Schule, Altes Schulhaus, ...). Finanzielle Aufwendungen im Infrastrukturbereich sind demnach lediglich für die Einrichtung einer Infothek bereit zu stellen (schätzungsweise ca. Fr. 200'000.--). Es ist nicht beabsichtigt, ein Jugendhaus zu bauen.

### *Vorhaben für die Jahre 2004 bis 2008*

Gestützt auf den Arbeitsbericht der erweiterten Jugendkommission wurden für die Weiterarbeit in der Fünfjahresperiode 2004 bis 2008 die folgenden Bereiche bestimmt:

- Animation

Ziel der Animation ist die Vermittlung von Kultur, die Partizipation der Jugendlichen bei diversen Anlässen und die Vernetzung (Infothek) verschiedener Angebote/Vereine. Weiter gehören einzelne Pro-



jekte für Jugendliche dazu. (Die Unterstützung des Vereins Schlixx wird neu geregelt. Die Zusammenarbeit ist wie mit allen anderen Vereinen vorgesehen, die sich mit Jugendarbeit beschäftigen, z.B. Sportvereine etc. )

– Jugendarbeit

Die eigentliche Jugendarbeit umfasst die Arbeit im Alltag mit den Jugendlichen, bietet eine Triage für verschiedene Anliegen und Bedürfnisse, sorgt für Verständigungen zwischen den Generationen und stellt temporäre Alltagsstrukturen zur Verfügung.

– Integration

Der hohe Ausländeranteil in unserer Stadt verlangt Hilfestellungen auch für die ausländischen Jugendlichen. Kontakte zu Gruppen sollen mit Hilfe der Jugendarbeit erleichtert werden. Unterstützung im Alltag sowie im Bereich Lebensbewältigung, auch in Zusammenarbeit mit den Eltern, sowie einzelne Projekte sind Inhalt dieser Leistung.

Bei all diesen Massnahmen ist auf die Bedürfnisse und Lebensgewohnheiten breiter Schichten der Jugendlichen in Schlieren Rücksicht zu nehmen.

*Kosten und Beteiligung der Kirchgemeinden*

Die Kosten werden auf insgesamt Fr. 300'000.-- pro Jahr geschätzt, was für die Dauer von 5 Jahren 1,5 Mio. Franken ergibt. Die finanziellen Ressourcen werden hauptsächlich für Gehälter verwendet (Löhne und Lohnnebenkosten von ca. Fr. 200'000.-- jährlich für rund 200 Stellenprozent). Zusätzlich fallen die bereits erwähnten einmaligen Aufwendungen für die Einrichtung der Infothek an. Die beiden Kirchgemeinden beteiligen sich während der 5 Jahre mit einem festen Beitrag von je Fr. 35'000.-- pro Jahr. Für die Stadt verbleiben damit Gesamtkosten von Fr. 1'350'000.--, verteilt auf 5 Jahre.

*Vertrag mit der Reformierten und mit der Katholischen Kirchgemeinde*

Über die Zusammenarbeit mit der Reformierten und mit der Katholischen Kirchgemeinde ist ein Vertrag erarbeitet worden. Er bedarf der Genehmigung durch den Gemeinderat wie auch durch die Kirchgemeindeversammlungen und untersteht seitens der Stadt dem fakultativen Referendum. Der Vertrag und das Organigramm liegen dieser Vorlage bei.

Der Vertrag regelt die Zusammenarbeit zwischen den drei Gemeinwesen, die Organisation und die von den Parteien zu erbringenden Leistungen. Weiter enthält er eine Absichtserklärung der Parteien, nach Ablauf der Dauer die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Jugendarbeit fortzusetzen.

Die Stadt verpflichtet sich, als neuen Zweig der Stadtverwaltung befristet für 5 Jahre eine Fachstelle für Jugendfragen zu schaffen. Sie gehört der heutigen Abteilung Bildung und Jugend an. Die Regelung der Einzelheiten ist Aufgabe des Stadtrates.

Die Jugendkommission (JUKO) unter dem Vorsitz der Ressortvorsteherin Bildung und Jugend übernimmt die Begleitung des Aufbaus der Fachstelle und koordiniert die Entwicklung der gemeinsamen Jugendpolitik. Sie wird sich nach den Bestimmungen des Vertrags wie folgt zusammensetzen:

- Bea Capaul (Vorsitz)
- Silvia Arnet
- Maya Buchmann
- Beat Rüst
- Andreas Ulrich
- Mitglied der Reformierten Kirchenpflege (neu)
- Mitglied der Katholischen Kirchenpflege (neu)

Der Vertrag kommt zu Stande, wenn alle drei Parteien zustimmen.



*Warum soll in die offene Jugendpolitik und -arbeit investiert werden? - Risikoanalyse*

Viele Jugendliche orientieren sich an der Stadt Zürich, weil ihnen die Identifikation mit Schlieren fehlt. Imagedefizite einer Gemeinde/Stadt sind selten durch direkte Massnahmen in Kürze zu beheben, weshalb ein mittelfristiges Konzept, das auch seit Jahren von verschiedensten Seiten gefordert wird, diesem Zustand Abhilfe bieten kann.

Distanz und anonyme Ängste prägen das kommunikative Klima unserer Stadt. Jugendliche, die aus dem sozialen Gefüge ausgegrenzt werden oder sich selber ausgrenzen, belasten das Gemeinwesen. Das ungenügende Raumangebot hat eindeutig ungünstige Auswirkungen auf die Lebenssituation der Jugendlichen. Ohne Ausweitung des Angebotes im Freizeitbereich sind weitere Segmentierungen und Verteilungs- und Verdrängungskämpfe unter den Jugendlichen als wahrscheinlich anzunehmen.

Der Druck von allen Seiten auf die Schule wird weiter zunehmen, und wirtschaftlich besser gestellte Eltern werden einer multikulturellen Schule aus Angst vor Leistungsverlust mit Misstrauen begegnen. Bei einem Ausländeranteil von über 60 % bei den Schulkindern ist dies nachvollziehbar. Widmet sich Schlieren als Stadt nicht den Integrationsaufgaben, wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit ein beachtliches Risikopotenzial aufbauen.

Das partizipative Know-how in der Jugendpolitik und generell der Umgang mit den ankommenden Generationen ist wenig entwickelt. Ausserdem sind keine entsprechenden Massnahmen und Instrumente verankert. Schlieren ist in keine Vernetzungsstruktur der offenen Jugendarbeit involviert (wie z.B. die mobile Jugendberatung).

*Schlussbemerkungen*

Diese Vorlage eröffnet die Möglichkeit, zusammen mit den beiden Kirchgemeinden auf dem Gebiet der Jugendpolitik eine wirkungsvolle Arbeit einzuleiten. Die Verantwortlichen der Stadt und der beiden Kirchgemeinden werden sich gemeinsam für die Erreichung der breit abgesteckten Ziele einsetzen und sind überzeugt, ein auf die Verhältnisse von Schlieren abgestimmtes optimales Ergebnis zu erreichen.

Antrag an den Gemeinderat

1. Der Vertrag mit der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde und mit der Römisch-katholischen Kirchgemeinde über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Jugendpolitik in den Jahren 2004 bis 2008 wird genehmigt. Die Genehmigung schliesst die Zustimmung zur Schaffung einer auf 5 Jahren befristeten Fachstelle für Jugendfragen ein und hat für die Stadt die Bereitstellung von finanziellen Mitteln in der Höhe von Fr. 1'350'000.-- zur Folge.
2. Dieser Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum.

Für richtigen Protokollauszug

STADTRAT SCHLIEREN  
Präsident                      Schreiber

Peter Voser

Peter Hubmann